

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 42: Schweizerwoche  
  
**Artikel:** Der Impresario [Fortsetzung folgt]  
**Autor:** Godwin, Katharina  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-458598>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

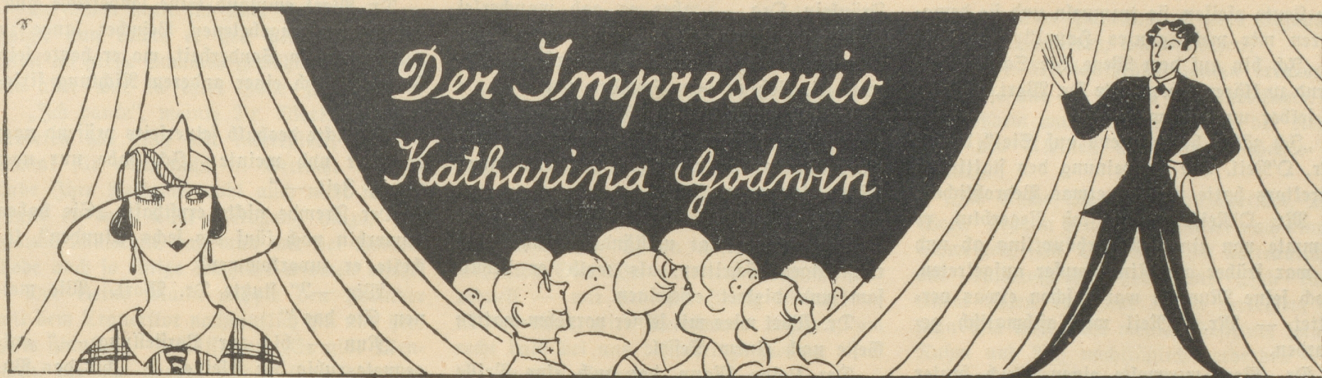
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





6

Ein Unbekannter, dem es so schlecht geht, daß er sich das Leben nehmen will, trifft mit einem vielbeschäftigten Direktor zusammen. In einem Cabaret trifft den Conférencier ein Unfall; der Unbekannte erklärt, Künstler zu sein, tritt an seine Stelle und erntet so lebhaften Beifall, daß er sofort engagiert wird. Er nennt sich nun Dr. Wort und wird als Impresario rasch zu einer Berühmtheit. Da tritt die Dame Dra auf und verlangt von ihm, daß er in seinen Conférencien den Namen ihres Bräutigams dem Publikum einpräge. Dieser Name heißt „Mord“. Obwohl Fräulein Dra ihm nichts weiter über den Sinn dieser eigenartigen Reklame verraten will, geht er darauf ein. Von Dra erhält er einen Brief mit den Worten: „Sie selber sind der Mann, den ich vernichten muß.“ Im Theater entstehen Stände und Dr. Wort scheint seine Beliebtheit einbüßen zu müssen. Er folgt nach einer Vorstellung der geheimnisvollen Dra. Aber sie kann ihm nichts verraten. Die Spannung im Publikum wächst von Abend zu Abend. Auf dem Heimweg begegnet Dr. Wort in einer der kommenden Nächte einem Wagen, der in leuchtenden Lettern die Aufschrift „Mord“ trägt. In den Zeitungen erscheinen am folgenden Morgen Inserate mit nichts anderem als dem geheimnisvollen Worte „Mord.“ Spannung beherrscht nun auch den großen Conférencier.

„... Und haben Sie die Zeitung gesehen, hm?“ fragte der Rauende weiter.

„Well...“ brummte, gleichfalls kauend, der Propagandachef; „ehrlich gesagt, Mr. Wort, Sie spannen auch mich schon auf die Folter!“

„Man wird neugierig“, lächelte fein der Impresario. „Nicht wahr? ... Aber ich befürchte beinahe, daß die Vorbereitungen das Beste an meiner Reklame sind, — womöglich wir die Lösung einen Schlag ins Wasser bedeuten.“

„Oh!“ begütigte Mr. Bluffer, dem es auf einen Hauch nicht ankam, „was kann Ihnen das schaden, Mr. Wort? Das Publikum muß auch eine harmlose Pille schlucken, wenn sie für uns genügend vergoldet ist!“

Dr. Wort fühlte, daß es ihm in diesem Augenblick unmöglich sein würde, Mr. Bluffer, der so andachtsvoll zu ihm emporjah, seine Niederlage einzugestehen.

... Und dennoch — bis heute Abend mußte er das Rätsel lösen.

Er verwünschte es jetzt zu wiederholten Malen, daß er Fräulein Dra so einfach entfliehen ließ! War es die hagere Hand am Fenster des Automobils gewesen, die seine Entschlußkraft gestern plötzlich so seltsam lähmte?

Auch heute war er vollkommen unentschlossen.

„Hören Sie, Mr. Bluffer“, meinte er vertraulich beim Mokka, er setzte sich absichtlich in den Schatten, damit sein Propagandachef nicht allzu genau seine Miene sah: — „Ich glaube, die Sache mit dem Mord hat reichlich Staub aufgewirbelt, die Gemüter etwas stark erregt und auch allerlei Intrigen gezeitigt. — Nämlich eine Dame war da: eine geheimnisvolle Dame, von auserlesener Schönheit: lichtblond, und sie trug gestern Abend im Theater einen hellblaugehäkelten Schal.“

Warum eigentlich gab er Mr. Bluffer diese Beschreibung, anstatt ihm das verknittelte Zettelchen zu zeigen, darauf die Worte geschrieben standen: „Sie selbst sind der Mann, den ich vernichten muß!“ — Irgendwie fühlte er sich gehemmt, Dras Namen laut zu nennen, — dieser schwere, robuste Mr. Bluffer, mit seinen listig blinzelnden, scharfen Neuglein und dem edigen Bulldoggengesicht, würde es kaum begreifen können, welche zarte Fäden eines tieferen Schicksals dies drastische Erlebnis umwoben.

Um sein Geständnis näher zu erläutern, sagte er nun: „Jener Wagen mit der Aufschrift ‚MORD‘ stammt nicht aus meinem Bureau — es scheint, es hat sich jemand meiner Reklame bedient!“

Doch schon bereute er sein Geständnis, und ihn befiel ein Schreck! Er durfte sich keine Blöße geben, — man darf niemals eine Schwäche bekennen — war er auch überlistet, so mußte er jetzt die anderen doppelt überlisten ... wenn er nur wüßte, ob Dra tatsächlich mit der geheimnisvollen Mord-Reklame im Bunde war!

Für eine Sekunde hegte der Berühmte die Absicht, die ganze Sache der Kriminalpolizei zu übergeben. Aber er befürchtete die Lächerlichkeit, wie viele andere hatte er selbst mit dieser Waffe geführt! Gab es eine größere Tragödie, als wenn ein Komiker seines Ranges von der Masse verlacht wurde?

Daß Mr. Bluffer gar nichts erwiderte und von dem soeben Gehörten keinerlei Notiz nahm, beunruhigte den Berühmten und beruhigte ihn auch zugleich.

„Und was meinen Sie betreffs jenes Wagens?“ fragte Dr. Wort nach einem längeren Schweigen.

„— Ich meine: er fährt gut —“, gab Mr. Bluffer lakonisch zur Antwort.

„Ja freilich ... freilich! Der Mann hatte recht, — warum war Dr. Wort nur auf die törichte Idee gekommen, daß ein anderer ihm seine Reklame stehlen könne, — umgekehrt: der dreiste Dieb machte Dr. Wort noch umsonst Reklame!“

„Sie müssen heute Abend nach dem lichtblonden, schönen Fräulein mit dem hellblaugehäkelten Schal scharf Ausschau halten“, sagte Dr. Wort.

„Well“, erwiderte Mr. Bluffer, „ich werde meine Augen offen halten!“ Bei dieser Antwort kniff er listig seine Neuglein zu.

Jetzt aber erschien Direktor O'Neil; in lebhaftem Tempo stürmte er gegen die beiden friedlichen Herren in den bequemen Klubsesseln an.

„So geht es nicht weiter!“ eiferte er mit heftigen Gesten. „Entweder Sie beweisen sich in Zukunft als künstlerischer Leiter unserer Revue, oder Sie gründen gleich selbst am besten ein eigenes Reklametheater!“

„Kein schlechter Gedanke“, lobte Mr. Bluffer, zog sein Notizbuch und notierte die Idee.

„Ich denke, Sie haben sich vorderhand über einen Kassenerfolg nicht zu beschweren!“ antwortete gereizt der nervöse Impresario. „Ihr Theater ist Abend für Abend ausverkauft!“

„Immerhin —“ ärgerte sich der Direktor, und klopfte zornig seine Pfeife leer. „Sie müssen bedenken, Sie befinden sich in Nordamerika und nicht in dem sensationslüsternen Europa. Gewiß: auch wir lieben die großzügige Reklame, ja, wir stehen leitend an der Spitze, — Sie aber überspielen die Erwartung des Publikums: Sie sehen es doch,

**Nußgold**  
BUTTERHALTIGES KOCHFETT  
GATTIKER & CO. SPEISEFETTWERKE RAPPERSWIL

eine erlesene Spezialität

Überall erhältlich



die Leute pfeifen, sie trampeln und sie demonstrieren mir mein ganzes Haus!"

"Ich bin auf dem Wege, die Sache erheitern zu klären", beruhigte Dr. Wort, obgleich er selber unruhig war.

"Ich zähle heute Abend auf Sie!" drohte Mr. O'Neil. Die Erscheinung des stattlichen Direktors hatte wirklich etwas Bedrohliches; in Mr. O'Neils Adern floss Negerblut, er stammte von einem Negerhauptidee ab und er war früher als Ringkämpfer aufgetreten. Doch seine Muskeln waren schon etwas verfettet — Mr. O'Neil war asthmatisch geworden.

Dr. Wort murmelte einen Fluch hinter dem Breitschultrigen drein. Er hatte der abgedroschenen Ausstattungsrevue die nötige Zugkraft gegeben, den Mangel an künstlerischem Gewissen des Direktors O'Neil, der den Prunk und die Farben liebte, ersetzte Dr. Wort durch seine kühnen Ideen. Das Unternehmen verdiente durch ihn ein Heidenlohn — nun wurde er von dem Nigger wie ein Schuljunge gemahnt!

Der Verstimnte ließ sich in den 23. Stock emporfahren, um seine Verstimmung durch ein verspätetes Mittagsschlafchen zu beruhigen.

Doch gleich darauf störte ihn der zierliche Groom mit dem hübschen Mädchengesicht. Er überbrachte dem Impresario eine Visitenkarte. „Der Herr hat gesagt, es wäre sehr dringlich!“ plapperte er.

Geärgert ergriff Dr. Wort die Karte, es stand darauf: „Mr. Spleen“.

XXV.

Dr. Wort stutzte: der Name Spleen dünkte ihm wie eine erneute Mystifikation.

Seine ganze Unruhe galt seit einigen Tagen dem spleenigen Einfall des hübschen

Fräulein Dra, — aber es gab mancherlei Zufälle im Leben, und nur um zu ergründen, was an der Sache mit dem sonderbaren Namen sei, ließ er den Fremden vor.

Er sah einen kleinen Mann feierlich eintreten, der schwarz gekleidet war. Er trug einen Trauerflor am Arm, er hatte einen spitzen, schwarzen Bart.

„Sie wünschen?“ fragte kühl Dr. Wort.

Der Kleine trat umständlich näher mit vorsichtigen Schritten, als wolle er behutsam und diskret erscheinen.

Dr. Wort wies mit seiner vornehm-matten Geste nach einem Sessel.

Der kleine Mann, der auch eine Brille mit dunklen Gläsern trug, strich seine schwarzen Glacehandschuhe glatt, — dann blickte er nach der Uhr und meinte: „... Heute Abend, nicht wahr? — Man darf die Erwartung des Publikums nicht allzu lange anspannen!“

„Das ist meine Sache — und die der gegebenen Firma!“ lehnte Dr. Wort ab. Er war durchaus nicht gewillt, seine eigene Verlegenheit zu gestehen, und war seit langem daran gewöhnt, daß zuweilen das Publikum an seinen Scherzen unverlangte Kritik übte.

„... Es ist nicht ratsam, mit jeder Firma zu arbeiten — man darf nicht auf jeden Spleen eingehen, ...“ belehrte ihn der kleine Mann, und spielte mit dem mächtigen goldenen Medaillon, das auf seinem spitzen Bälchlein schwannte. Er lächelte jetzt gewinnend und zeigte dabei zwei Reihen goldener Zähne. Diese unregelmäßigen Goldzähne harmonierten seltsam zu dem Medaillon, und das Zusammenspiel von Schwarz und Gold wirkte auffällig und grotesk. Der häßliche kleine Mann mit dem Spitzbart hielt anscheinend den Blick scharf auf Dr. Wort gerichtet, die großen dunklen Brillengläser wirkten wie zwei Riesenpupillen.

Dr. Wort empfand keine sonderliche Lust, mit seinem ungebetenen Besucher lange zu verhandeln, in Sonderheit, wo er heute sein Interesse nach einer anderen Richtung fixieren mußte.

Er blickte deshalb seinerseits prüfend nach der Uhr und meinte: „Ich habe nur noch wenig Zeit —“

Der Fremde nickte ernsthaft: „Sie haben immerhin noch fünf bis sechs Stunden“, lächelte er zuvorkommend.

„Wie —?“ stutzte Dr. Wort. „Wie meinen Sie das?“

„Nun — bis zur Vorstellung —“, entgegnete ruhig der Kleine. „... bis das Publikum endlich die Lösung erfährt!“ beharrte er.

„In welcher Angelegenheit wünschen Sie mich eigentlich zu konsultieren“, fragte Dr. Wort, und er stand geärgert auf. Doch durfte er die Stimmung im Publikum nicht noch mehr untergraben, deshalb wollte er zu dem Fremden nicht unhöflich sein.

„... Ich handele in Leichensärgen“, erwiderte ruhig der Mann nach einer Pause, und reichte eine schwarze umrandete Karte, die die Adresse seiner Firma trug; — „ich selbst habe das Institut gegründet ... der letzte Abschluß, die letzte Reklame, die letzte Musik, der letzte Pomp, — der Nekrolog im In- und Auslande — Sie verstehen — alles wäre mit einbegriffen ...“ Jetzt reichte er dem verblüfften Dr. Wort einen schwarz umrandeten Katalog. „Eine Art Versicherung, Sie verstehen ... sie sichern dem Toten die Erhaltung und Erhöhung seines lebendigen Ruhms! — Für einen Mann wie Sie käme „S 8 Prominent 1 A“ in Betracht. — Darf ich bitten —?“ Er öffnete den Katalog.

Dr. Wort, der sich selbst in exzentrischen Einfällen übte, war dennoch einigermaßen erstaunt.

„Das Unternehmen schlägt gewissermaßen in Ihr Fach —“ lächelte der kleine Mann wieder gewinnend, „auch ich bin Impresario: ich mache die Reklame danach — Sie zuvor! — Ich lanciere die Toten — Sie die Lebendigen —“, er wippte unternehmend mit dem goldenen Medaillon.

Dr. Wort schaute noch immer in den Katalog; die Worte tanzten vor seinen Blicken: ... Bestattung für Prominente 1 A ... Auslandsreklame ... Filmreklame — Wortreklame — Retograph.

„Sie müssen bedenken“, hörte er die fräzende Stimme des Kleinen, „was bleibt von allem Glanz, wenn nicht am Schluß der effektvolle Abgang ist! Bedenken Sie: der gute Abschluß! Ein letzter Clou! Der bleibende Klang! — Das Abonnement S 8 bietet Ihnen für dauernd ehrende Erinnerung — bietet Ihnen eine garantierte Riesenreklame bei Ihrem Todesfall!“

Der kleine Mann mit dem Spitzbart hatte sich warm gesprochen. Er war anscheinend bereit, den berühmten Impresario für sein neugegründetes Unternehmen als Schrittmacher für weitere Reklame zu gewinnen.

„Die Preise allerdings —“, er zog eine schwarz umrandete Tabelle hervor, „sind hoch, aber der Lebende braucht nur ein Drittel bei Abschluß anzuzahlen, den Rest bezahlt erst der Tote.“



## Gräb-Schuhe

sind unbedingt die vorteilhaftesten

**Kinderschuhli** 17-21 5.80

**Kinderschuhli** 22-26 7.—

**Sonntagschuhe** Wichsle-

der 26—29 8.80 30—35 10.60

36—38 15.—

für Knaben 36—39 15.80

**Derbystiefel** Boxleder

26—29 11.80 30—35 13.80

**Frauensonntagschuhe**

Boxleder, 36—43 19.—

**Damenstiefel** in fein Box-

calf 36—43 23.50

**Herrenschuhe** Derby

Boxleder 40—48 23.—

**Herren-Sportschuh**

Chromrind, vorn Lederfuter-

ter 40—48 32.—

**Bergschuh** la Sportleder

vorn Lederfutter, Gletscher-

beschlag 40—48 34.50

Verl. Sie durch Postkarte

ausführl. Gratis-Katalog!

Schuhhaus u. Versandgeschäft

Wilh. Gräb A.-G., Zürich

## KALODERMA

PUDER  
GELEE  
SEIFE



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL



Dr. Wort hatte sich über die Tabelle geneigt, nun lachte er hell heraus: er war selbst an große Summen gewöhnt diese Summe aber war in ihrer Höhe grotesk!

„Ich danke“, meinte Dr. Wort. „Ihr Anerbieten hat mich sehr interessiert, aber es kommt für mich nicht in Betracht. — Ich habe Ihre Keflake wohl auch nicht nötig,“ fügte er mit leiser Arroganz hinzu, „ich glaube immerhin, daß man mir bei meinem Tode auch so einige Nachrufe widmen wird.“

Der kleine Mann wippte den Zylinder mit dem Trauerflor nachdenklich hin und her: „Sie glauben —“, klaffte er. „Es gibt Menschen, die ein ganzes Leben lang den Zyniker und Skeptiker mimen, und dann noch immer glauben . . . ich, Mr. Wort,“ gestand der Kleine fast in weinerlichem Tone, „glaube nicht mehr an die Lebenden, und darum widme ich mich den Toten.“ Der Mann in seinem Traueraufzug stand gefestigten Hauptes da, als stünde er vor einer Bahre.

„Sie werden es sicher sehr bereuen, Mr. Wort, falls Sie sich nicht sogleich das ehrende Ende des § 9 meines Kataloges sichern; — Sie müssen bedenken, daß der Lebende der Feind des Toten ist.“

Mr. Spleen rückte an seiner scharfen Brille und machte sich wieder mit seinem Zylinder zu schaffen, „sichern Sie sich § 8 Prominent 1 A!“ riet er eindringlich, und klopfte nun mit einem goldenen Füllfederhalter auf den Tisch. „Sie erachten den Betrag für zu hoch? —“ Mr. Spleen lächelte verzeihend, und die hagere schwarze Hand strich liebend den spitzen, schwarzen Bart: „Bedenken Sie die unendlichen Spejen unseres Apparates! Bedenken Sie: Wir arbeiten durchaus individuell — wir arbeiten streng diskret! — Manch einer wird Selbstmord begehen, um recht bald bei uns bestattet zu werden . . .“ scherzte Mr. Spleen.

Dr. Wort war zum Fenster getreten und drehte dem Geschwätzigen den Rücken.

„Ein schönes Unternehmen, — ein tolerrantes Unternehmen,“ lobte Mr. Spleen, von seinem eigenen Einfall gerührt, „und der Tote braucht sein Geld nicht mehr. Er kann es getrost seinem Ruhm schenken . . . bedenken Sie — — je länger Sie leben, Mr. Wort —“ der Kleine rückte dem Manne am Fenster näher — „und ich hoffe, es möge recht lange sein, — um so mehr werden Sie, trotz Ihres Erfolges, an aktueller Zugkraft

einbüßen! Das Publikum ist eine Ansammlung von Verrätern, Sie verstehen!“

In Dr. Worts Gehirn tönten erinnernd die Pfiffe und der Radau des Publikums.

Trotzdem war er nicht gewillt, der Rede-kunst des Kleinen noch länger Gehör zu schenken.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, Mr. Wort,“ begann der Kleine wieder nach einem Schweigen, sein Ton war noch vertraulicher und eindringlicher geworden: „Ich kann einem Toten nicht nur Ruhm verleihen, ich kann ihm auch kraft meines Instituts seinen Ruhm und Ruf nachträglich verderben —!“

„Das ist Erpressung!“ beehrte Dr. Wort auf. „Glauben Sie vielleicht, ich lasse mich mit so albernem Tricks bedrohen?!“

„Das ist nicht albern,“ belehrte ihn der Kleine, „es ist eine ernste Wahrheit! Jeder Ruhm ist eine Klippe — jeder Erfolg ist eine Falle, darin das Publikum den Erfolg-reichen fängt —“

„Ihr Anerbieten kommt für mich nicht in Betracht,“ meinte Dr. Wort nun ganz sachlich, „es ist zu teuer.“

(Fortsetzung Seite 10.)

## Freunde!



Jeder von Euch, der uns einen neuen Jahres-abonnenten zuweist, darf sich aus der nachstehenden Liste von Büchern eines oder zwei unter der gleichen Nummer angezeigte als Prämie aussuchen. Es soll sich keiner genieren; denn wir werden uns einer jeden Prämie freuen, die wir versenden dürfen.

	Ladenpreis Fr.
1. <b>Altbeer:</b> Firtlefanz Der tangende Pegasus }	6.—
2. <b>Bühner:</b> Aus Hans Storrers Reisebüchlein Böllner und Sündner }	4.50
3. <b>Morgenthaler:</b> Ich selbst (Gefühle). Mit Feder- zeichnungen vom Verfasser . . . . .	6.50
4. <b>Sport und Spiele:</b> Anleitung und Grundzüge zur Erlernung und zum Verständnis aller mo- dern Sportarten. 100 Bilder . . . . .	4.—
5. <b>Pierre Benoit:</b> Atlantis (Roman) . . . br.	5.50
6. <b>Max Liebermann:</b> Acht farbige Wiedergaben sei- ner Werke. Einführung von Hans Wolff . . .	4.—
7. <b>Hans Much:</b> Vom Sinn der Gotik. Mit 60 Taf. .	6.25
8. <b>v. Hanstein:</b> Die Welt des Inka. Ein Sozial- staat der Vergangenheit . . . . .	5.—
9. <b>Franz Blei:</b> Liebesgeschichten des Orients . .	4.50
10. <b>Kairo.</b> Von Hans Walthalm. Mit 15 Illustra- tionen und einer Karte . . . . .	5.50
<b>An den Toren zum Balkan.</b> Von Walthalm. 29 Bilder . . . . .	
11. <b>Bächler:</b> Bilder vom alten Rhein Ausstritt von H. Pfendrad }	6.—
12. <b>Eggimann:</b> Satiren und Einfälle Altbeer: Familie und Umgebung }	5.50
13. <b>Maja Matthey:</b> Die Stadt am See Paul Altbeer: Die verdrehten Gedichte }	5.20
14. <b>Niklaus Volt:</b> Caspar Kollit . . . . . geb.	5.50
15. <b>Randin:</b> Ein Schweizer in der Fremdenlegion, geb.	5.50
16. <b>Paul Bourget:</b> Des Todes Sinn . . . . . geb.	5.—
17. <b>Francesco Chiesa:</b> Historien und Legenden, geb.	5.50
18. <b>Eschmann:</b> 100 Balladen und historische Gedichte aus der Schweizergeschichte . . . . . geb.	6.—
19. <b>Klinke-Rosenberger:</b> Frauenspiegel Fränzchen: ZBärn }	6.—
20. <b>Gottlieb Binder:</b> Alte Kester geb. Moerschlin: Brigitt Köppler }	6.50

## Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leicht-fasslicher Methode durch brieflichen [Za 2917 g

### Fernunterricht

Erfolg garantiert. 500 Referenz.

Spezialschule für Englisch

„Rapid“ in Luzern 66.

Prospekt gegen Rückporto.



Weisflog  
Bitter

## Neo-Satyrin

das wirksamste Hilfsmittel gegen

vorzeitige Schwäche bei Männern

Glänzend begutachtet von den Ärzten.

In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—, Probepackung Fr. 3.50.

Prospekte gratis und franko!

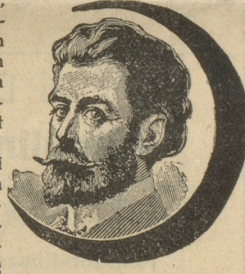
Generaldepot: Laboratorium Nabolun Basel, Mittlere Straße 37

## Wenn Sie sich nicht fürchten die Wahrheit zu hören

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die grosse Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 1 Franc in Briefmarken oder Banknoten Ihres Landes (keine Geldmünzen einschliessen) mit-senden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 3321 D Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 30 Rp.



Von köstlichem Wohlgeschmack ist die neue

ORIENTAL CIGARETTE

BOMBA



„Zu teuer!“ zischte der Kleine jetzt, und wippte auf seinen funkelnden schwarzen Schuhen. „Zu teuer!? Kann einem der Nachruf mit Garantie, wie ich ihn biete, zu teuer sein? — Ich handle nicht nur in Leichen-särgen, — obwohl der Sarg mit echtem Bronzebeschlag bei § 8 mit inbegriffen wäre . . . und noch allerhand andere Rubriken sind vorgesehen —“, er blätterte im Katalog und wies auf eine Stelle: „Effektvolle Todesarten . . . romantischer Tod . . . sensationeller Tod . . . geheimnisvoller Tod — — kurz, Todeseffekte, die unsere Klienten dekorativ in Szene setzen — —“.

— — Oh, Mr. Wort!“ rief der Kleine jetzt plötzlich aus, und trotz all seines Spleens bewies er sich als Enthusiast: „Begreifen Sie denn nicht die unerhörte Möglichkeit, die ich Ihnen biete: die Erhöhung des Lebens durch den romantischen Tod — Erhöhung des Lebens durch das Drama — die Berufung aus der Sachlichkeit — kurzum: der letzte Höhenflug! . . . Sie drehen mir leider den Rücken, Mr. Wort, das hat Ihr Publikum oft erfreut, das Publikum läßt sich von seinen Lieblingen soviel gefallen, — wenn es Ihnen auch heute großt, doch es großt nur, weil es von Ihnen eine letzte Steigerung und höchste Sensation erhofft!“

Mr. Spleen hatte viel geredet, nun aber schwieg er, nahm Platz, zog einen schwarz umrandeten Block hervor und reichte Dr.

Wort den goldenen Füllfederhalter zur Unterzeichnung mit stummer Geste.

Und Dr. Wort unterschrieb. Die Gründe, die ihn dazu bewegten, lagen tiefer. Die Pfiffe der Menge, der Angriff des Publikums, die dreiften Reden des Mr. O'Neil, ja selbst das Blinzeln des Mr. Bluffer, hatten dem Nervösen seine einstige Sicherheit für den Moment geraubt. Oder war es die heimliche Drohung des rührigen Mr. Spleen, die ihn zur Unterschrift bewegte? Oder war es die einfache Ueberlegung, daß Dr. Wort sich sagte, die geringe Anzahlung konnte er ruhig riskieren und für den späteren Todesfall würde vielleicht die Todesreklame des grotesken Mannes nicht schädlich sein.

„Es ehrt mich —“ verbeugte sich der Kleine . . . „es ehrt mich sehr, den großen Impresario für mein Unternehmen gewonnen zu haben! § 8: Prominent 1 A — und Mr. Wort werden sehen, daß ich ein Mann bin, der sein Versprechen zu halten weiß! — — Falls Sie heute abend beim Dunkelwerden ins Theater gehen und ein wenig Ausschau halten, — dann werden Sie vielleicht meiner ersten Reklame augenfällig begegnen —.“ Schon hatte der Kleine sich ein letztes Mal verneigt, er ließ die schwarz umrandete Karte auf dem Tisch zurück. „Wir führen kein auffälliges Geschäft!“ fügte er hinzu, „der Apparat ist scheinbar klein, doch in seiner Auswirkung enorm — wir wirken im stillen als

unsichtbare Hand, so wie es Brauch der Toten ist —.“

XXVI.

Als Mr. Spleen gegangen war, lehnte Dr. Wort apathisch im Sessel. Er hörte die ältesten Schläger in seiner Erinnerung leeren: — er starrte auf das Telephon, die Klienten in seiner Sprechstunde ließ er vergeblich warten. Ihn beherrschte die törichte Hoffnung, Fräulein Ora müsse noch kommen — hatte sie nicht gesagt, „in zwei bis drei Tagen werden Sie die Lösung erfahren — —?“ Heute war schon der dritte Tag . . . aber er wartete vergeblich. Dr. Wort rechnete jetzt die Summe nach, die er für den Fall seines Todes an den habgierigen Mr. Spleen zahlen mußte. . . . Er schüttelte den Kopf, er grimassierte genau wie es gestern abend im Salon sein verbilligter Doppelgänger tat.

. . . Prominent 1 A! — Die Sache ging ihm unaufhörlich im Kopfe herum. Eigentlich war das Ganze doch eine tolle und auch nicht schlechte Idee, die Gründung eines Todesreklamebureaus! Ja, der Einfall war sogar gut und lag nahe — seltsam, daß er, der von Einfällen strotzte, der seit Jahren der Reklame diente, noch nie auf diese Idee verfallen war!

Dr. Wort suchte im Telephonbuch: Richtig! Die Firma des Mr. Spleen stand ganz bescheiden da. Mr. Spleen hatte gesagt, er wünsche keinerlei Aufsehen zu erregen, den-

## Rauchen Sie?

Dann vergessen Sie nicht, die schädlichen Nebenwirkungen des Nikotins auszugleichen durch ständigen Gebrauch von Trybol Zahnpasta und Trybol Kräuter-Mundwasser. Sie behalten dadurch gesunde und weisse Zähne und schützen Ihre Mundhöhle vor Erkrankungen.



Gebr. Jtschner  
Zürich

Weine für jeden Tisch  
offen und in Flaschen



## WAPPEN SCHEIBEN

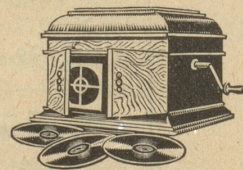
FAMILIEN WAPPEN AUF  
GLAS LIEFERT IN SEINER  
AUSFÜHRUNG  
**A. KIEBELE**  
ST. GALLEN.  
SEIDENHOFSTRASSE 9 TEL. 2142

## ABC Clichés

**Aberegg-Steiner & Co.**  
KÖNIGSTR. 66 BERN EIGERPLATZ

CHEMIGRAPHIE  
GALVANOPLASTIK  
STEREOTYPEN

Mit  
**Beco**  
Rasier-Stangen  
wird  
Rasieren  
zum  
Vergnügen  
BERGMANN & CO. ZÜRICH



## Billigste Bezugsquelle

Phono-Apparate 74  
neueste Mod. (Schweizerwerk).  
Grammophon-Platten v. Fr. 2.75  
Gr. Künstler-Platten v. Fr. 5.50  
Sämtl. Bestandteile. Vergleichen  
Sie meine Preise. Katalog grat.  
**LAY-BRYNER, LUZERN**



Die Schöpferin der allein echten  
**Brissago-Cigarren**  
mit dep. blauen Ring



Hören Sie und  
dann urteilen  
Sie!

Verkauf und  
Vorführung nur  
durch Fachleute.

Prospekt verlangen.

**Patria**  
Schweiz Lebensversicherungs-Gesellschaft  
auf Gegenseitigkeit  
vorm. Schweizerische Sterbe- & Alterskassen  
Centralverwaltung Basel Rindlisbach 38



noch: er hatte erzählt, daß er für heute abend bereits eine Bestattungsreflexe inszeniere..

Aber, was ging ihn das alles an! Es galt jetzt, die nächste Lösung zu finden, es galt, zu überlegen, welche Erklärung er dem Publikum wegen dem „Mord“ bieten sollte.

Wo war eigentlich Mr. Bluffer geblieben? Auch gegen den selbstgefälligen Propagandachef regte sich ein Zorn in ihm. In solchen Stunden zeigte es sich, wie einsam man trotz allen Ruhmes und trotz der verzweigten Verbindungen blieb! Schon wieder nahte Dr. Wort der Einsamkeit, diese Stadt und Mr. O'Neil zu verlassen, kurzerhand kontraktbrüchig zu werden und sich als Rentner zurückzuziehen!

Mochte Mr. Bluffer dann vom Podium herab verkünden, daß Dr. Wort, der große Conferencier, ermordet war und niemals mehr vor der Rampe erscheinen konnte! Ja, dann würde der feige Ausbeuter der Mordreflexe sich daneben setzen und all die dreisten Radaumacher dazu...

Der Berühmte war wirklich abgespannt; er ruhte jetzt ohne Gedanken, jedoch die Uhr tickte mahnend, der Zeiger glitt unbarmherzig voran. „Sie haben immerhin noch fünf bis sechs Stunden —“ hatte Mr. Spleen gesagt. Der Apathische fand nicht die Energie, sich zu erheben, dennoch: er mußte jetzt den Frack anziehen, um sich für die Masse zu schmücken!

Vielleicht gewahrte er vor dem Spiel

Fräulein Dra im hellblau gehäkelten Schal... vielleicht auch hegte sie die gleiche Absicht wie er — vielleicht war auch sie bereit, jener Lösung zu entfliehen, die sie ihm zu geben versprach. . . .

Dr. Wort riß sich endlich empor, um verspätet Toilette zu machen. Sein bleicher, geisterhafter Kopf sah ihm aus dem Spiegel entgegen, — ein schöner Spätmacher, der plötzlich Angst vor den Spässen der anderen zeigte!

Vielleicht aber wäre es wirklich nicht schlecht, sich den kleinen, rührigen Mr. Spleen warm zu halten. . . . eines war sicher, der Mann hatte Einfälle und eine schöne Ueberredungsgabe!

Nun endlich war Dr. Wort bereit. Sein Auto wartete vor der Pforte, obgleich es schon nahezu 1/8 Uhr war, ging Dr. Wort dennoch zu Fuß. Es fiel ihm ein, daß Mr. Spleen von seiner Bestattungsreflexe gesprochen hatte. . . . richtig! Dr. Wort ging nicht weit, da nahte des Wegs eine seltsame Prozession.

Volk umringte einen Wagen, den vier schwarze Pferde zogen, sechs schwarze Gestalten, als Zerkowitzer maskiert, thronten symmetrisch rechts und links von einem schwarzen Sarg. Ueber dem Ganzen war ein Totenkranz von aufleuchtenden elektrischen Blumen und inmitten stand zu lesen:

„Bestattung Prominent 1 A“.

Ein wenig kitschig dünkte Dr. Wort diese Reflexe, obgleich sie ein Unheimliches in sich barg — und nicht allzu viel würde das breitere Publikum von der tieferen Absicht verstehen, — etwas übertriebene Reflexe wurde in den Straßen New-Yorks schon mit den herumfahrenden Wagen gemacht!

Unwillkürlich mußte Dr. Wort an die peinliche Begegnung mit dem Wagen von gestern abend zurückdenken, auf dem die Inschrift „MORD“ gelehrt hatte.

Er wandte sich nochmals, blickte dem langsam dahinrollenden Gefährte nach. . . . plötzlich aber verlöschte die Schrift — leuchtete Feuerrot wieder auf — und in dem Kranz der leuchtenden Blumen war jetzt nur die eine Silbe: „MORD“ zu lesen.

XXVII.

Unter dem Zylinder von Dr. Wort siderten winzige Schweißperlen. Sein Herz pochte heftig, er ahnte nun, daß hier ein ganzer Apparat aufgejogen war! Er erkannte endlich die heimtückischen Schliche des Mr. Spleen, der ihm anscheinend seine Reflexe für sein eigenes Institut gestohlen hatte!

. . . Aber hatte Mr. Spleen die Reflexe denn überhaupt gestohlen? War Dr. Wort dem Mann nicht von Anfang an in die Falle gelaufen? Wer weiß, ob es morgen nicht mit großen Lettern in den Zeitungen stand, daß der berühmte Impresario sich in dem Internationalen Bestattungsinstitut des Mr. Spleen als erster Kunde mit einer Reflexe-

**TELL-SHAMPOON**  
DAS GUTE HAARPFLEGE-MITTEL  
Verlangen Sie ausdrücklich: „TELL-MARKE“  
Preis 25 Cts. Tell-Parfümerie, Basel.

Crem.  
Waschanstalt &  
Kleiderfärberei  
**Sedolin**  
Chur  
Vertrauenshaus  
Tel. 181


2025  
*Im Wenden  
des Rammes*  
  
**Wohlfahrt**  
Piano-Fabrik Helvetica  
Nidau-Biel

## Du hast recht, liebe Frau

der coffeinfreie Rasse Hag wird nicht umsonst von allen Feinschmeckern als etwas Köstliches gelobt. Was ich außerdem an ihm schätze, das ist, daß man ihn spät abends trinken kann, ohne durch Schlaflosigkeit gestraft zu werden, wie es bei jedem anderen Rasse und auch bei Tee der Fall ist.



Wer probt, der lobt!

  
Im Buchhandel und beim  
Verlage G. Köpfe-Benz in Rorschach ist zu beziehen:  
**Bilder vom alten Rhein**  
von Dr. E. Bächler  
mit 12 ganzseitigen Zeichnungen und einem Titelholzschnitt von Hugo Pfendsack und geschichtlichen Angaben von Prof. Dr. Bütler  
138 Seiten in Umschlag brosch. Fr. 3.—

Aus dem Gerichtssaal.  
Präsident (nach der Urteilsverkündung): „Sie sind diesmal also freigesprochen worden; hüten Sie sich aber in Zukunft vor schlechter Gesellschaft.“  
Angeklagter: „Ja, Herr Präsident, ich hoffe, nie mehr hier vor Ihnen zu erscheinen.“



**EAU DE COLOGNE**  
  
Schutz-Mark  
**FARINA**  
AM DOM  
Anno 1695  
*Johann Maria Farina  
D. E. Meitzen am Dom zu Köln*  
Alleinverreter für die Schweiz: Dr. GEORG VIELI, Bern



# Liqueur extra JACOBINER

summe unter § 8 Prominent 1 A eingekauft hatte!

Dra — — wieder regte sich ein Verdacht und zugleich Entsetzen in ihm! War es möglich, daß sie in den Diensten jenes abscheulichen Mannes stand, dessen goldgepflasterter Mund ihr zum Lohn für geschickte Dienste goldene Schätze versprach! . . . Hatte sie nicht von einem Kontrakt gesprochen — ? . . . Aber warum hatte dann die heimliche Angst in ihrem Blick gelauert?

Noch unterschied Dr. Wort in der Ferne das unheimliche Gefährt — ein toller Einfall, dieses Ferngericht! — Gab es wohl wirklich höhere Richter von den menschlichen Taten? Gab es denn wirklich so etwas wie eine höhere Hand — ? Er selbst hatte einst gegenüber Herrn Adamek diese Behauptung aufgestellt. — — Ja, damals war er noch gläubig gewesen! Seltsam, daß der Mensch, solange er unglücklich ist, an den Herrgott glaubt! — jedoch mit zunehmendem Glücke ein eigener Herrgott wird. —

Dr. Wort besann sich, was zu tun sei — sein erster Weg galt dem Telephon: eines versöhnte ihn mit allen peinlichen Konflikten: er wußte nun Mr. Spleens Adresse und konnte den Erpresser ausspionieren! So sehr sich sein Groll gegen den listigen, häßlichen Burschen steigerte, glaubte er dennoch einen Ausweg zu erkennen: er war gewillt, sich mit dem klugen Gauner zu seiner eigenen Rettung zu assoziieren.

Aber das Telephon des Mr. Spleen tutete ganz dünn, wie eine Verhöhnung, und gab keine Antwort — inzwischen schlug es

schon acht Uhr — um ¼8 Uhr fing die Vorstellung an, um ¾8 Uhr öffnete sich der Vorhang, nachdem die Ouvertüre verklungen war. Dann hatte Dr. Wort zu erscheinen und einen kleinen Prolog zu sprechen, das war seine Haupttätigkeit.

Aber der Conferencier war heute nicht da. — Das runde Gesicht des Direktors O'Neil stand als hochroter Ballon über seinem gestärkten Frackhemd.

Hinter der Kulisse lehnte Mr. Bluffer, sein zynisches Lächeln schien auf seinem Bull-doggengesicht festgewachsen.

Das Spiel mußte ohne Conferencier beginnen, den Doppelgänger des Dr. Wort hinauszuschieben hatte Direktor O'Neil sich nicht mehr getraut.

Endlich kam der Vermißte, als der Vorhang sich über dem ersten Bilde schloß und der Dirigent lebhaftes Tanzmusik hören ließ, damit keinerlei Pause entstehe.

„Wo blieben Sie so lange!“ zischte der Direktor, „ich habe bereits ins Hotel geschickt — — ich glaubte, Sie ließen mich sitzen! Sie haben wohl Angst —?“ fügte er höhrend hinzu, und schnappte nach Luft.

Auch der Conferencier war außer Atem — tatsächlich, man hätte glauben können, daß eine Angst in ihm lauerte, — er sah ganz blaß und noch gealterter aus, aber es blieb keine Zeit ihn zu verjüngen und zu schmincken, Herr O'Neil schob ihn mit den großen Fäusten wie eine Puppe einfach vor die Rampe.

Nun stand Dr. Wort draußen, noch atem-

los, Beifall prasselte und einige Pfiffe ertönten.

Er fuhr sich flüchtig mit dem weißen Taschentuch über die hohe Denkerstirne, als winkte er dem feindselig gesinnnten Publikum mit einer Friedensfahne.

Er begann sogleich lebhaft zu konferieren, aber es fielen ihm keine neuen Wendungen ein, es sprach aus ihm heraus, als drehe sich in seinem Gehirn eine Walze, auf der die ältesten Schlager saßen. Er trat heute in der gleichen Pantomime zum 211. Male auf, er sah sich selbst und das abgedroschene Spiel wie ein abgeblaßtes Klischee.

Gottlob, die Masse glaubte wohl, er imitierte heute seine eigene leblose Karikatur, weil er so starr und leblos dastand.

Dr. Wort dachte unausgesetzt an Mr. Spleen, — an Fräulein Dra, — an den Leichenwagen — er dachte an das Rätsel vom Mord — und er fühlte, daß die Menge heute bestimmt von ihm die Lösung erwartete. —

Gestern schon war der Wagen mit der Aufschrift „MORD“ durch die Stadt gefahren, heute abend aber hatte man den Leichenzug mit dem schwarzen Ferngericht in der Nähe des Metropol-Garbs gesehen, man hatte auch auf diesem Wagen die Aufschrift „MORD“ gelesen, — man wollte nun endlich wissen, wie das alles zusammenhing.

„Was ist?“ flüsterte der Conferencier seinem Propagandachef in der Pause zu. „Haben Sie den hellblau gehäkelten Schal gesehen?“

„Es ist kein hellblauer Schal im ganzen Haus.“ meinte Mr. Bluffer sich verneigend, „ich habe überall suchen lassen.“

„Rufen Sie sofort Mr. Spleen an! — „Spleen“ — der einzige dieses Namens im Telephonbuch. Ich erwarte ihn hier sogleich hinter der Szene.“

„Well,“ sagte Mr. Bluffer, zog die Augenbrauen hoch und blickte kritisch in das erblaßte Gesicht seines noblen Brotgebers.

Schon schrillten die Glocken zum vierten Bild, aber Dr. Wort wollte nicht vor die Rampe, er lauerte auf die Rückkehr seines Propagandachefs.

„Der Apparat des Herrn Spleen antwortet nicht!“ achselzuckte Mr. Bluffer, „anscheinend ist niemand im Bureau!“

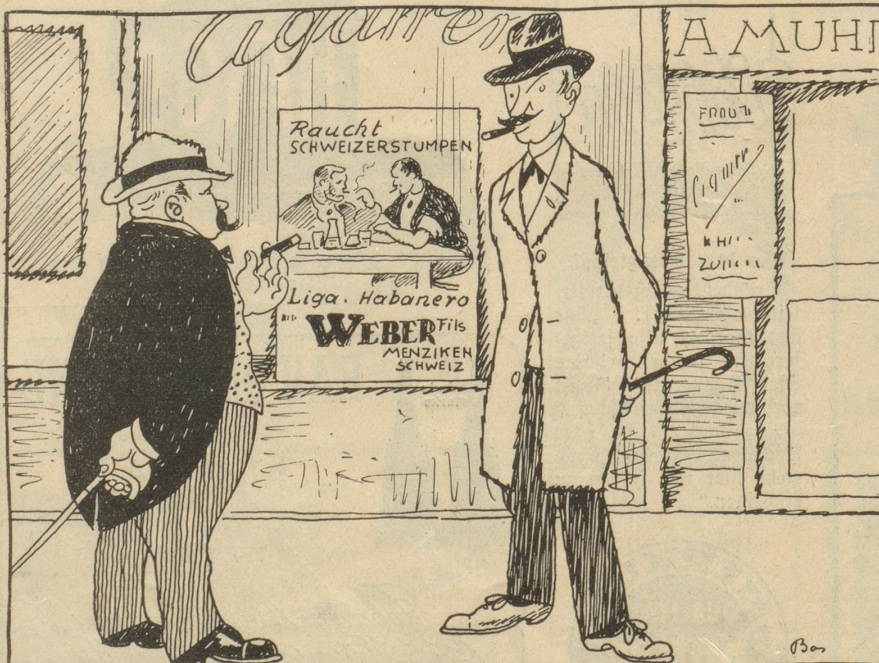
„Fatal . . .“ Schon sah Dr. Wort sich wieder seine Spässe treiben.

Aber es trankte sein Ehrgefühl, daß ein anderer heimlich mit ihm seine Spässe trieb! Er hatte Mr. Bluffer sogleich nach Mr. Spleens Wohnung gesandt.

Nun nahte bald wieder die Kirchhofs-szene. Dr. Wort zweifelte nicht: dann brach der Tumult wieder los!

Nach jedem Bild schien das runde Haupt des Direktors O'Neil feuriger, als wäre der Ballon schon bereit, zu platzen.

(Fortsetzung folgt.)



Schweizerwoche

„Ghaudet Sie i der Schweizerwoche au Schweizerstümpe?“  
„Per se! Ich rauche 's ganz Jahr nüd anders wie Liga- und Habanero-Stümpe.“